EUGENIO COSERIU UND DAS „SOGENANNTE VULGÄRLATEIN“

RUDOLF WINDISCH[*]

Den Romanisten in Deutschland muss man die Arbeiten des 2002 verstorbenen Eugenio Coseriu nicht eigens zur Lektüre empfehlen: sie haben Coseriu entweder gelesen, vielleicht auch mit Interesse und positiver Rückmeldung, oder sie sind sich sicher, dass sie kein gesondertes Interesse für ihn aufbringen können, mit welcher Argumentation auch immer. Daher scheint es müßig, beide Seiten für einen Blick in Coserius Vulgärlatein-Vorlesung *Lateinisch – Romanisch. Vorlesungen und Abhandlungen zum sogenannten Vulgärlatein und zur Entstehung der romanischen Sprachen* erwärmen zu wollen, die 2008, von Hansbert Bertsch besorgt, in Tübingen erschien[1].

Wir dürfen eine andere Zielgruppe anvisieren: Nachdem die Universität Cluj-Napoca/ Klausenburg Ende September 2009 in Klausenburg bereits das 2. Internationale Coseriu-Kolloquium mit Beteiligung einer Reihe früherer Coseriu-Schüler aus Deutschland und der weiteren Romania veranstaltet hatte, ließ es sich die Universität Iaşi/ Rumänien, nicht nehmen, in Erinnerung an Coserius 90. Geburtstag ein internationales Kolloquium zwischen dem 27.-29. Juli 2011 sowohl in Iaşi wie auch in Zusammenarbeit mit der Alecu Russo Universität auch in Bălţi, Republik Moldau, durchzuführen. Die Ortswahl erklärt sich leicht: Coseriu war 1921 im damals rumänischen Moldawien (Basarabia), jenseits des Pruth, in Mihăileni geboren. Dort hatte er zunächst die Dorfschule und anschließend, nahe seinem heimatlichen Dorf, in XXX das heute nach ihm benannte „Liceul Eugeniu Coşeriu“ besucht. Sein Studium begann er dann an der Universität in Bălţi, Fortsetzung dann in Iaşi. Die Leitung des Kolloquiums hatte Prof. Eugen Munteanu, Iaşi, in Zusammenarbeit mit Rektor der Universität Bălţi/ Moldawien, Prof. Popa, übernommen. Neben zahlreichen Vorträgen

[*] Philosophische Facultät, Universität Rostock, Rostock, August-Bebel-Str. 28, Deuchland.

[1] Eugenio Coseriu, *Lateinisch–Romanisch. Vorlesungen und Abhandlungen zum sogenannten Vulgärlatein und zur Entstehung der romanischen Sprachen*, bearbeitet und herausgegeben von Hansbert Bertsch, Tübingen, Gunter Narr Verlag („Schriften des Eugenio-Coseriu-Archivs“, Band 1, herausgegeben von Johannes Kabatek, Tübingen).

ALIL, t. LI, 2011, Bucureşti, p. 419–426

BDD-A1249 © 2011 Editura Academiei
Provided by Diacronia.ro for IP 18.97.14.90 (2026-11-13 15:01:00 UTC)

an beiden Universitäten zählte der Besuch in Coserius Geburtsort Mihăileni, einem richtigen rumänischen Bauerndorf, auf dem früheren elterlichen Grundstück, sowie der Besuch in dem nahegelegenen Ort Mihăileni, in seinem alten Gymnasium, für alle Teilnehmer zu einem bewegenden Ereignis. Ein altehrwürdiger Dorfbewohner, im Alter von 92 Jahren, früherer Schulkamerad von Coseriu, konnte noch aus gemeinsamen Schultagen berichten. Ein Tübinger Coseriu-Schüler, Rudolf Windisch, berichtete den interessierten Dorfbewohnern seinerseits über Coserius akademische Lehrtätigkeit im fernen Tübingen und den Anforderungen, die er an seine Schüler stellte, die dann ihrerseits an verschiedenen Universitäten dank der bei ihm erfahrenen Ausbildung für ihre eigene akademische Lehrtätigkeit gerüstet waren.

Während des Jassyer Kolloquiums zählte die Ankündigung der Veröffentlichung seiner *Geschichte der Sprachphilosophie*[2] in rumänischer Sprache, in Iaşi, zu einem der bemerkenswerten *high-lights* des Programms. Als ‚Zeitzeuge' wurde Windisch aufgefordert, über die Vorgeschichte dieser „Sprachphilosophie" zu berichten. Andere Schüler Coserius waren in Iaşi nicht anwesend, so dass Windisch, gleichsam in Vertretung für alle ehemaligen Tübinger, einen Rückblick über deren wissenschaftliche Ausbildung unter Coseriu und ihre persönlichen Kontakte zum Meister in der schwäbischen Kleinstadt geben konnte. Dabei interessierte das Publikum auch die Geschichte der Vorlesungsnachschrift zur *Sprachphilosophie*, die die beiden Studenten Windisch und Gunter Narr (der spätere Gründer des „Gunter-Narr-Verlags" Tübingen) während der Vorlesung Coserius im Wintersemester 1970/1971 handschriftlich mitgeschrieben und dann in Form einer photomechanisch vervielfältigten Nachschrift unter den Romanistik-Studenten in ganz Deutschland verteilt hatten. Unbesehen der Qualität dieser – nach Gehör in der Vorlesung aufgenommenen Reproduktion von Coserius Vortrag – konnten die beiden Amateur-Herausgeber zumindest das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, zu Beginn der 70er Jahre, als Coseriu in Deutschland vielleicht noch nicht ‚weltbekannt' war, einen kleinen Beitrag zur weiteren Kenntnis seiner Lehrtätigkeit geleistet zu haben.

Möglicherweise ergibt sich aus den Gesprächen mit den Vertretern der beiden rumänischen Universitäten die Möglichkeit, in einer Zusammenarbeit zwischen Iaşi und Bălţi weitere Arbeiten Coserius in das Rumänische zu übertragen, so etwa Coserius Vorlesung zum *Vulgärlatein*, die wir im Folgenden in einer kurzen Rezension vorgestellt werden soll, nach dem Motto auch, gerade auch für die früheren Leser: *Coseriu revisited*. Coseriu hatte in seiner Heimat schon früh, trotz aller widrigen Zeitläufte in den Jahren bis 1989, größtes Interesse unter den Linguisten und Romanisten gefunden. So stellte sich für die rumänischen Kollegen lange Zeit das Problem, dass die im Westen erschienenen Fachbücher/ Publikationen oftmals nur schwer zugänglich waren. Sicherlich spielte auch die Sprachkompetenz der Interessenten eine Hürde, wenn Coseriu zahlreiche seiner

[2] Zuerst erschienen 2003, Eugenio Coseriu: *Geschichte der Sprachphilosophie. Von den Anfängen bis Rousseau*, Stuttgart, UTB GmbH.

BDD-A1249 © 2011 Editura Academiei
Provided by Diacronia.ro for IP 18.97.14.90 (2026-11-13 15:01:00 UTC)

Arbeiten bevorzugt auf Deutsch schrieb, während das Rumänische zunächst leer ausging. Aus dieser Perspektive erwuchs der eben genannte, in Iaşi besprochene Plan, einer rumänischen Übersetzung, der 2008 in Tübingen publizierten Vulgärlatein-Vorlesung (s. Anm. 1).

Zu Coserius *Vulgärlatein*: Als eine knappe Einführung in Inhalt und Problematik geben wir zunächst das Inhaltsverzeichnis in verkürzter Form: Einleitung des Herausgebers (S. XIII-XX); Latein: Seine Stellung als indogermanische Sprache – Wesentliche Strukturmerkmale und Grundzüge seiner Entwicklung (S. 1-26); Vulgärlatein (S. 27-39); Das sogenannte Vulgärlatein und die ersten Differenzierungen in der Romania (S. 40-105).

Hauptteil: Das Vulgärlatein und die Entstehung der romanischen Sprachen (S. 106-328): 0. Vorbemerkungen zur Terminologie (S. 106ff.; 1.„Vulgärlatein“ (S.108ff.); 2. Latein – eine ‘historische Sprache’ (S. 115ff.); 3. Literarisches Latein (S. 129ff.); 4. Weitere Präzisierungen (S. 137ff.); 5. Andere Auffassungen des „Vulgärlateins“ (S. 147ff.); 6. Das Problem der Rekonstruktion (S. 167); 7. Der Einfluß des klassischen Lateins und der schriftlichen Überlieferung (S. 177ff.); 8. Sprachwandel: „Vulgärlateinische“ Grundlage der romanischen Sprachen (S. 198ff.); 9. Die historischen Bedingungen der Entstehung und Entwicklung des sogenannten Vulgärlateins (S. 247); 10. Charakterisierung des „Vulgärlateins“: allgemeine Isoglossen (S. 272-328).

Gesonderte Beiträge: Latein und Griechisch im sogenannten „Vulgärlatein“ (S. 329-339); Vulgärlatein und Rumänisch in der deutschen Tradition (S. 340ff.); Griselini, das Rumänische und das Vulgärlatein (S. 346ff.); Das Vulgärlatein der Romanisten (S. 352ff.); Das Vulgärlatein und der romanische Sprachtypus (S. 359ff.); Bibliographie, S. 368-427; Indices, S. 431-484.

Der Herausgeber H. Bertsch (im Folgenden kurz: Hrsg.) hat sich als ausgewiesener Altphilologe und Romanist bereits durch Übersetzungen spanischer Texte Coserius und ihrer Herausgabe (vgl. die Angaben nach S. 482) für die vorliegende Edition qualifiziert. In der Bibliographie hat er sich selbst nicht zitiert; in den Indices stimmt von drei Verweisen auf Bertsch jener auf S. 380 nicht). Der von Bertsch editierte Band umfasst als Schwerpunkt (S. 106-328) eine von Coseriu im Sommer 1965 in Tübingen gehaltene Vorlesung zum Vulgärlatein und der Entstehung der romanischen Sprachen. Der vorliegende Text beruht (laut Hrsg.) weitgehend auf den schriftlichen Ausarbeitungen Coserius, stellenweise ergänzt durch Mitschriften von damaligen Hörern. Mit der Ausarbeitung dieses Themas für eine frühe Vorlesung in Bonn (1962/63), und dann in Tübingen, greift Coseriu auf sein bereits 1954 in Montevideo erschienenes Typoskript mit dem Titel *El llamado latín vulgar y las primeras diferenciaciones romances. Breve introducción a la lingüística románica* zurück. Der Bescheidenheits-Topos *Breve introduccíon* mag seinerzeit seine Berechtigung gehabt haben, während die heutige Ausgabe einen geradezu enzyklopädischen Umfang umfasst. Die spanische Erstausgabe zirkulierte am Romanischen Seminar in Tübingen, wohin Coseriu im Sommer 1963 auf den Lehrstuhl von Ernst Gamillscheg berufen worden war,

BDD-A1249 © 2011 Editura Academiei
Provided by Diacronia.ro for IP 18.97.14.90 (2026-11-13 15:01:00 UTC)

nur als Kopie und wurde für die Tübinger Romanisten zu einer ‚ersten Einführung' in Coserius sprachgeschichtliche Konzeption.

Diese *Introducción* wurde erst 1978 durch eine Teil-Übersetzung von Wulf Oesterreicher (in: Kontzi, Reinhold 1978, Titel S. 397) breiteren Kreisen zugänglich. Sie ist hier im Band (S. 40-105) unter dem Titel *Das sogenannte Vulgärlatein...* in vollem Umfang wiedergegeben (Übersetzung Oesterreicher/ Bertsch).

Zunächst noch ein Hinweis zur redaktionellen Anlage des Bandes: Hrsg. arbeitet in einem aufwendigen Verfahren allein für den Hauptteil (S. 40-328) fast 500 [Fußnoten] ein (sie sind nicht durchgehend, sondern von S. 40-105 und dann wieder S. 105-326 neu durchnummeriert). Sie enthalten entweder redaktionelle Hinweise, wichtig sind vor allem die bibliographischen Verweise zu im Text von Coseriu behandelten Fragestellungen, oder – kombiniert – ältere von Coseriu bereits genannte Autoren, in Verbindung mit jeweils neuerer Literatur, die Coseriu nicht berücksichtigt hat oder nicht mehr berücksichtigen konnte. Die Arbeiten, in denen Coseriu das Thema „Vulgärlatein" – und sei es nur in Teilaspekten – außerhalb seiner 1965er Vorlesung wieder aufgegriffen hat (zum Teil in längeren Passagen wie z.B. in [347], [357], [362]), sind von Hrsg. gewissenhaft vermerkt. Diese Kombination von Verweisen auf Arbeiten Coserius sowie auf eine nahezu vollständige Berücksichtigung der neueren Fachliteratur, stellt eine bemerkenswerte Leistung dar. Hrsg. liefert hier keine simple bibliographische Auflistung, sondern erleichtert durch seine Einarbeitung der Fachliteratur an der betreffenden ‚Problem-Stelle' in Coserius Text das Verständnis für die von Coseriu selbst formulierten Fragestellungen und die von ihm vorgeschlagenen Lösungen.

Coseriu hat dann – wie dieser Band zeigt – seine Sicht zum „Vulgärlatein", vor allem auch unter einer breit gefächerten Diskussion kontroverser Theorien weiter ausgebaut, so etwa im 5. und 6. Kapitel. Hier erinnert man sich beispielsweise an seine heftige Kritik an dem von Archibald A. Hall (1983) betriebenen, gleichsam rein mechanischen rekonstruieren früh-romanischer Sprachstufen, ohne Berücksichtigung diasystematischer und/oder chronologischer Differenzierungen.

Als weiteren Beleg für die umfassende Erweiterung der frühen 1954er *Introducción* sei die systematische Einbeziehung der wesentlichen theoretischen Grundprinzipien sprachgeschichtlich-diachronischer Forschung auf der Grundlage eines erschöpfenden Sprachmaterials angeführt, so etwa im 8. Kap. (S. 198ff.). Bei dem Thema „Sprachwandel" greift Coseriu auf seine epochale *Sincronía, diacronía e historia* (Montevideo, 1958) zurück (deren sprechender Untertitel *El problema del cambio lingüístico* von dem stets gewissenhaft recherchierenden Hrsg. erst in der dt. Übersetzung der *Sincronía*, in der Bibliographie S. 379, unter Coseriu 1974/58 genannt ist). Die *Sincronía* war in der europäischen Linguistik zwar bekannt, aber vielfach nur ‚anzitiert' worden. Erst die von Helga Sore 1974 besorgte deutsche Übersetzung trug zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit Coserius Sprachwandel-Theorie bei (oder in im *Lexikon der Romanistischen Linguistik I/2* (Tübingen, 2001), §64, S. 638-653: „Sprachwandel", wo man

BDD-A1249 © 2011 Editura Academiei
Provided by Diacronia.ro for IP 18.97.14.90 (2026-11-13 15:01:00 UTC)

vergeblich Coserius *Sincronía, diacronía e historía* von 1958 sucht; (vgl. auch *LRL* II/1, §102); der Rezensent erlaubt sich den Hinweis auf seine eigene Arbeit zu diesem Thema: Windisch, R.: *Zum Sprachwandel. Von den Junggrammatikern zu Labov*, Frankfurt/M., Peter Lang-Verlag, 1985).

Laut Coseriu gilt es bei dem Problem des Sprachwandels drei wesentliche Probleme zu unterscheiden (vgl. Kapitel 8.2.2, S. 202/03); wir zitieren wörtlich:

„Das universale oder rationale Problem (des Sprachwandels im Allgemeinen); 2) das allgemeine Problem (der Sprachwandel); 3) das besondere historische Problem eines bestimmten historischen Wandels. Man pflegt die beiden ersten Probleme gleicherweise auszudrücken: Warum ändern sich die Sprachen? In Wirklichkeit handelt es sich um zwei völlig verschiedene Probleme. Das erste ist das Problem der Rationalität des Wandels; wenn wir es aufwerfen, fragen wir, ob und warum der Wandel zum Wesen der Sprache gehört, warum allgemein die Sprachen, nicht unveränderlich sind: es handelt sich um das Problem der Vernünftigkeit der Sprachwandel. Das zweite dagegen ist das Problem der Bedingungen des Sprachwandels; wenn wir es aufwerfen, fragen wir, unter welchen Umständen der Wandel gewöhnlich stattfindet, und folglich handelt es sich hier um verallgemeinerte historische Feststellungen. Das dritte Problem schließlich, das jeweils ein Sonderproblem ist, erfordert Lösungen, die für jeden Fall spezifisch sind: es handelt sich darum festzustellen, was die Bedingungen und das Ziel von diesem oder jenem besonderen Wandel waren“.

Diese drei Eckpunkte bilden das Raster, entsprechend dem Coseriu sowohl die sprachinternen als auch die externen sozial-kulturellen Bedingungen für die Entstehung des Romanischen unter Einbeziehung der Entwicklung des gesprochenen wie auch des Lateins der Texte nachverfolgt.

Eine ungeklärte sprachgeschichtliche Frage innerhalb von Coserius Sprachwandel-Theorie stellt sich mit der Diskussion um die Entstehung des romanischen Futurs, wie sie Coseriu im Kapitel „Grammatikalischer und lexikalischer Wandel“ (S. 234f.) behandelt. Hier könnte man noch auf die Arbeit von Suzanne Fleischmann verweisen: *The Future in Thought and Language: Diacronic Evidence from Romance* (1982), um Coserius These vom Einfluss des Christenrums, also eines wesentlichen ‚äußeren‘ Faktors auf die Entstehung der vlat.-frühroman. Futurformen des Typs *debeo/voleo/ habeo/ habeo ad cantare* kritisch zu hinterfragen (die Arbeit ist vom Hrsg. nicht erwähnt). Fraglich bleibt allerdings, wieweit diese Diskussion neue Einsichten zeitigen könnte; eher schon lohnte sich der Versuch, der obligaten (soziolinguistischen) Frage nach dem Wechselspiel Sprache *vs.* Gesellschaft im Sinne von Coserius „Integraler Linguistik“ ein größeres Maß an Deutungsmöglichkeit abzugewinnen. Wäre damit aber die Umwandlung der ursprünglich modalen Funktion (E. Gamillscheg „Heische-Futur“) der (neuen) Periphrase *cantare habeo = cantabo* zu einer temporalen (*fui quot estis sum quot essere habetis* auf einem Epitaph, ohne Datierung) zufriedenstellend geklärt?

Ein weiterer Punkt, der in den romanistischen Handbüchern vor Coserius Beitrag keine allzu großen Beachtung fand, war die Frage nach dem griechischen Einfluss auf die

BDD-A1249 © 2011 Editura Academiei
Provided by Diacronia.ro for IP 18.97.14.90 (2026-11-13 15:01:00 UTC)

Alltagsprache in Rom wie auch in der Schriftkultur, wo sich der griech.-lat. Kontakt bei den gebildeten Schichten in Form einer „gesellschaftlich verankerte[n] Zweisprachigkeit“ ausgewirkt habe (so J. Kramer, Hinweis bei Hrsg. S. 313 [432]). In Kapitel 9.2.4 (S. 265-267) behandelt Coseriu den „griechischen Einfluß“ mit Blick auf seine räumlich zeitliche Ausdehnung. In Kapitel 10.5.5: „Veränderungen aufgrund des griechischen Einflusses“ (S. 312-328) finden sich Typen von Beispielen für morphologische Neuerung (z.B. die Verbreitung von Periphrasen mit Präposition statt der Kasusflexion mit dem Akkusativ, so z.B. im *NT, Lukas I, 61*: *et dixerunt ad illam* (S. 314), in der Syntax z.B. der Gebrauch des Indikativ Imperfekt im Konditionalsatz εἰ φίλον εἶχον = frz. *si j’avais un ami*, span. *si teniá un amigo*, rumän. *de aveam un prieten* = lat. *si amicum haberem* usw. (S. 319). Leider fehlen in der Tabelle der fünf griech.-roman. Übereinstimungen (S. 320, S. 333) für den neuen Modus-Gebrauch in den Nebensätzen konkrete Beispiele, z.B. für die Konstruktion *Objekt nach den Verba dicendi*: lat.: *A.c.I* / griech. *A.c.I.* oder ὅτι +*Indikativ* / romanisch *quia* (*quod*) + *Ind*.) usw.

Es ist das Verdienst von Hrsg., dass er zur weiteren Demonstration von Coserius systematischer Bearbeitung dessen Untersuchung *Latein und Griechisch im sogenannten „Vulgärlatein“* hier aufgenommen hat (S. 329-345: wobei sich bisweilen Wiederholungen ergeben, wie gerade für die zitierten Tabellen); zum Problem dieses Sprachkontaktes, der längst auch für andere Kontakt-Zonen diskutiert wird, nur zwei simple Beispiele, z.B. *Bedeutungsentlehnungen* wie lat. *comprehendere* (mit seinen Fortsetzungen in der Romania) entsprechend griech. συλλαμβάνειν oder *periphrastische Ausdrücke* wie ἔρχομαι λέξων = *je vais dire* (S. 329). Hrsg. erinnert (S. XVII) daran, dass Coseriu zu dieser Problematik auch Arbeiten seiner Schülern berücksichtigt hat, wie z.B. Dietrich, W. (1973); zum Thema „Griechisch und Romanisch“ vgl. ebenfalls Dietrich in: LRL, VII, 1998, S. 121-134; Hrsg. S. 384); weiter wäre hier auch an die von Hrsg. in der *Bibliographie* (S. 368ff.) genannten Beiträge von Biville, F. (1992, 2003, 2005), Calboli, G. („Latin Syntax and Greek”, in: Baldi, Ph./ Cuzzolin (Hgg.): *New Perspectives on Historical Latin Syntax* (vol. I, 2009) zu erinnern; ebenso sollte man die von Hrsg. zitierte Arbeit von Vera Binder (2000): *Sprachkontakt und Diglossie: lateinische Wörter im Griechischen als Quelle für die lateinische Sprachgeschichte und das Vulgärlatein* berücksichtigen, wo der umgekehrte Weg verfolgt wird, nämlich der der lateinischen Entlehnungen in das Griechischen. Möglicherweise ließen sich auf diese Weise die rekurrierbarer Verfahren der Übernahme und die somit die ‚Mechanismen‘ des Kontaktes insgesamt besser verstehen?

Diese – und weitere – Untersuchungen (etwa zu Themen wie „Lateinische Wörter in anderen Sprachen“, vgl. S. 56, [41] oder „Zur Sprache Petrons“, S. 57 [45]) könnten zur Ergänzung von Coserius Materialsammlung und Erläuterungen im Detail herangezogen werden (oder Kramer, Johannes (2007): *Vulgärlateinische Alltagsdokumente auf Papyri, Ostraka, Täfelchen und Inschriften*), weniger dagegen als eine Infragestellung seiner Sicht der aussersprachlichen, d.h. der sozialen und politisch-kulturellen Faktoren als *movens* der Kontaktphänomene selbst. In diese Gesamtschau wäre auch die neueste, geradezu

BDD-A1249 © 2011 Editura Academiei
Provided by Diacronia.ro for IP 18.97.14.90 (2026-11-13 15:01:00 UTC)

enzyklopädische Darstellung von Lüdtke: *Der Ursprung der romanischen Sprachen. Eine Geschichte der sprachlichen Kommunikation* ([2]2009) einzubringen; Rez. führt ergänzend an: Kahane, H./ Kahane, R.: *Graeca et Romaniaca. Scripta Selecta Bd. II: Byzantium and the West, Hellenistic Heritage in the West, Structural and Sociolinguistic* (1981) oder Niehoff-Panagiotidis, J.: *Koine und Diglossie* (1995), die zur weiteren Aufhellung des wechselseitigen griech.-lat. Einflusses – auch in den späteren Phasen – beitragen könnten.

Sicher, man wird gegen die Bewertung des Hrsg. keine Bedenken einzuwenden haben, wenn er in seiner durch zahlreiche Kommentare und Verweise erweiterten Präsentation von Coserius Arbeit den Höhepunkt des romanistischen Forschungsstandes des 20. Jahrhunderts sieht; denn unbeschadet möglicher Einwände darf Coserius *opus magnum*, wie Bertsch sagt (Einleitung, S. XVI), „auch heute noch als methodisches Lehrstück für die Behandlung eines Problems gesehen werden”. Aus dieser Perspektive schlägt Rez. die Lektüre gerade auch der *nach* Coseriu erschienenen – bei Hrsg. vermerkten – Literatur zum Vulgärlatein, wie etwa Kiesler, R.: *Einführung in die Problematik des Vulgärlateins* (2006) oder die genannte Arbeit von Lüdtke als, Kontrast-Programm‘ vor. Damit wären ältere Publikationen wie Reichenkrons *Historisch Latein-Altromanische Grammatik* (1965) keineswegs als ‚überholt’ einzustufen, noch etwa sollten die zahlreichen – auf internationalen Kongressen vorgetragenen – internationalen Beiträge übergangen werden (wie *Latin vulgaire – latin tardif. Actes du II[ème] Colloque... 1988* [*LVLT*]; vgl. Hrsg., S. 375). Ob ein solche ‚Synthese‘ aber zu einer einvernehmlichen Abklärung des kontroversen Terminus „Vulgärlateins” führen würde?

Ein letzte bibliographische Ergänzung zu Coserius eigener „Bibliographie zur Vorlesung (1965)“, hier im Kapitel *Charakterisierung des „Vulgärlateins“*: *allgemeine Isoglossen* (S. 272-328): zusätzlich zu den von Coseriu (S. 328) für die „Entstehung der romanischen Sprachen“ angeführten älteren Ausgaben der rumänischen Sprachgeschichte von Al. Rosetti, *Istoria limbii române* (es gilt Rosettis „definitive“ Ausgabe von 1986, vgl. Hrsg.), könnte noch die *Istoria limbii române*, I, *Limba latină* (1964) berücksichtigt werden. Beide, Rosetti und die *Istoria*, behandeln die vlat.-frühroman. Phase ausführlich, nach bewährtem junggrammatischen Vorgehen (das man in der Diachronie auch heute noch, als Grundlage für eine nachvollziehbare Theoriebildung, befolgen darf). Zur Präzisierung: Rosettis Sprachgeschichte endet – vom her Titel her programmatisch festgelegt – mit dem 17. Jahrhundert, gleichsam als historischer ‚Vorlauf’ für die weitere Entwicklung des *Rumänischen*; für den Gesamtüberblick empfiehlt sich die *Istoria limbii române* (1980, [2]2000) von Gheorghe Ivănescu, die in den ‚westromanischen’ Bibliographien nur selten zitiert wird.

Zum Abschluß: laut Coseriu ist das „Vulgärlatein” keine zum Latein in Opposition stehende Sprache, ohnehin keine einheitliches System wie das Rekonstruktionslatein aus der Frühphase der Romanistik, wie etwa bei Antoine Meillet, Wilhelm Meyer-Lübke (vgl. Coseriu, S. 147ff.: *Andere Auffassung des „Vulgärlateins“*; S. 167ff.: *Das Problem der Rekonstruktion*); Coserius Fazit: „Eine Romanität, die *lateinisch* ist, die aber mit dem

BDD-A1249 © 2011 Editura Academiei
Provided by Diacronia.ro for IP 18.97.14.90 (2026-11-13 15:01:00 UTC)

literarischen Latein nicht zusammenfällt. Die Grundlage dieser Romanität nennt man *Vulgärlatein*“ (S. 114, Anm. [19]); und weiter: „Zuallererst schlage ich vor, daß man das Vulgärlatein [...] nicht (implizit) als schon immer existierend annimmt, sondern daß man es *als das ganze üblicherweise in einer bestimmten Epoche* der historischen Entwicklung dieser Sprache *gebrauchte Latein* betrachtet [...]“. (Hervorhebung Coseriu, S. 336)

Demnach ist „Vulgärlatein“ keine eigene Sprache, sondern ein Diasystem (diatopisch, diastratisch, diaphasisch, diachronolgisch) des gesprochenen Lateins, das im II.-IV. Jahrhundert *eine beschleunigte Entwicklung* (Hrsg. S. XVIII) erfuhr, mit neuen Formen und Funktionen. Das Ergebnis: eine „Ausgliederung“ hin zu den romanisch*en* Sprach*en*. Ob aber Coserius monumentale Darstellung das Interesse für dieses faszinierende Sprachgeschichtliche Epoche in den heutigen Romanistenkreisen noch zu wecken vermag.

Die Diskussion zum Thema bleibt weiter offen.

EUGENIO COSERIU AND THE “SO-CALLED VULGAR LATIN”

ABSTRACT

The following contribution deals with two heterogeneous sections from the field of Historical Romance Linguistics: The first part contains a short review of the lectures that Eugenio Coseriu had given to the question of “Vulgärlatein” in the 70ies at the University of Tübingen. These lectures had been published in 2008 (see *Bibliographie*). We hope them to be translated in Rumanian as soon as possible. In the second part, related to the conception of Coseriu’s enciclopaedic *Vulgärlatein*, we will present a linguistic evaluation of a number of Latin *Inscriptiones* (*diplomata militaria*, *tabulae ceratae*) found in Rumania, listing a number of auxiliary-troops stationed in the new roman Provincia Dacia, conquered by the roman emperor Trajan in the second century AD. These inscriptions prove that the linguistic features of Rumanian, developing in the following centuries, had to acquire its very own appearance of an “oriental romance language”. As those *Inscriptiones* respect the linguistic norm of imperial roman laws, they don’t show significant vestiges of spoken “Vulgar Latin” as a basis of later vernacular Rumanian.

Key-words: *Eugenio Coseriu*, *vulgar Latin*, *romance*, *linguistic change*, *inscriptions*.

BDD-A1249 © 2011 Editura Academiei
Provided by Diacronia.ro for IP 18.97.14.90 (2026-11-13 15:01:00 UTC)